

5 Waldbewirtschaftung - Bildkommentar



Bild 1: Bergregenwald auf 2600 m

Vereinzelte kleine Seen innerhalb des Waldgürtels, wie hier im Nordwesten auf 2500 m Höhe, unterstreichen die Bedeutung des Waldes als Wasserspeicher und Rückzugsgebiet für bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

(Aufnahme: R. Brunner 95)



Bild 2: Natürliche Vegetation auf 3000 m

In der niederschlagsreichsten Zone auf einer Höhe von rund 3000 m bedecken bartartige Flechten und Moose die Stämme der Bäume.

(Aufnahme: R. Brunner 1994)



Bild 3: Nutzwald mit Wildschaden

Nach 30 Jahren kann der mit Kiefern (*Pinus patula*, *Pinus radiata*) aufgeforsteter Wald geschlagen werden. Allerdings sind diese schnellwachsenden Baumarten sehr empfindlich gegen Wildschäden. Hier haben die Elefanten die Borke eines Baumes beschädigt, der Baum wird absterben. (Aufnahme: T Kohler, 1987)



Bild 4: Rodungsinsel im Forstschutzgebiet (Luftbild)

Nach dem Kahlschlag durch Holzgesellschaften wird das Areal in Kleinpärzellen aufgeteilt und für ca. 3 Jahre verpachtet. Auf diesem Bild ist die Rodung abgeschlossen und die Aufteilung bereits erfolgt. Die Felder sind in verschiedenen Stadien der Nutzung. Teilweise sind sie schon bepflanzt, teilweise haben die Besitzer erst begonnen, die Baumstrünke zu entfernen.

(Aufnahme: T Kohler 1984)



Bild 5: Pächter auf seiner Parzelle

Um der Entstehung permanenter Siedlungen vorzubeugen ist es den Bauern nur erlaubt, während der Dauer der landwirtschaftlichen Nutzung einfache Unterstände zu erstellen. Die Pächter halten sich denn meist auch nur während arbeitsintensiven Phasen auf ihren Grundstücken auf sowie vor der Ernte, um Wildschäden vorzubeugen. Angebaut werden v.a. Mais, Kartoffeln und verschiedene Gemüse, die auf dem Markt einen guten Preis erzielen. Der erzielte Gewinn reicht oft aus, sich nach einigen Jahren ausserhalb der Waldzone ein eigenes Stück Land zu kaufen. (Aufnahme: R. Brunner 1995)



Bild 6: Verarbeitung von Naturholz im Wald

Um der Zerstörung des Waldes durch den Einsatz von Maschinen und die Anlage von Forststrassen vorzubeugen, wurden noch bis in die achtziger Jahre nur traditionelle Techniken für die Nutzung wertvoller Tropenhölzer zugelassen. An Ort und Stelle werden die Stämme für den Transport in kleinere Teile zersägt. (Aufnahme: M. Winiger 1989)



Bild 7: Sägewerk bei Nanyuki

70-80 Sägewerke arbeiten rund um den Mt. Kenya und sichern mehrere hundert Arbeitsplätze. Fast alle Betriebe haben chronisch mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Hohen Ausgaben für Maschinen und Fahrzeuge stehen infolge der geringen Kaufkraft der Bevölkerung nur geringe Einnahmen gegenüber. Als Zusatzgeschäft engagieren sich die Betriebe häufig im Eisenwaren- oder Baustoffsektor. (Aufnahme: R. Brunner 1995)



Bild 8: Steinbruch der Bamburi Zementfabrik

Bis knapp über den Grundwasserspiegel wird der Korallenkalk für die Zementherstellung abgebaut. Die Landschaft präsentierte sich als trostlose Einöde, eine Rekultivierung schien unmöglich. (Aufnahme: R. Brunner 1995)



Bild 9: Casuarien Pflanzung nach fünf Jahren

Im Vordergrund frische Setzlinge, hinten Casuarinen nach 4 Jahren. Die selbst auf nährstoffarmem Boden schnell wachsenden Casuarinen erreichen schon nach vier Jahren eine Höhe von mehreren Metern. Sie eignen sich optimal für eine erste Rekultivierung. Ihre nadelartigen Blätter bilden am Boden die Grundlage für die Humusbildung und die spätere Bepflanzung mit einheimischen Baumarten. (Aufnahme: R. Brunner 1995)



Bild 10: Mit einheimischen Baumarten aufgeforsteter Wald

Hohe Bäume von grosser Artenzahl kennzeichnen 20 Jahre nach der ersten Aufforstung mit Casuarien den Wald und bieten zahlreichen Tieren einen neuen Lebensraum. Auf schmalen Pfaden macht man gewisse Areale den Touristen zugänglich und gewinnt so die nötigen Einnahmen, um die Anlage zu unterhalten und weiter aufzuforsten. Vor einigen Jahren erschloss die Leitung des Bamburi Parks eine weitere Einnahmequelle besonderer Art. Den Touristen in den naheliegenden Küstenhotels wird die Möglichkeit geboten, unter Anleitung eines Försters für 5 US\$ einen eigenen Baum zu pflanzen und damit aktiv einen Beitrag gegen die Waldverluste in den Tropen zu leisten. Die Idee stösst auf grosses Interesse, viele Reiseagenturen helfen aktiv mit.